Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 17

Artikel: Nacht im Dorfe
Autor: Kamp, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670125

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stuhl niederließ und in tiefsinnigem Brüten dasaß, bis die Lene draußen die blankgescheuerte Milchtanse aufs Stallbänklein hinstellte. Dann raffte ich mich auf und schirrte die beiden Stiere an, denn ich sollte, da das Wetter kühl und regnerisch war, mit Klafterholz in die Stadt fahren. Bis jetzt hatte der Vater solche Fuhren meist selber gemacht. Es konnte gar kein Zweifel mehr bestehen, er hatte meine Verliebtheit entdeckt und wollte mich jetzt unter allen Umständen von Lene weg haben.

(Schluß folgt.)

Nacht im Dorfe.

Vor dem Fenster steht die Nacht,
Wolken ziehn in schwarzen Bauschen;
Irgendwo ein Käuzchen lacht,
Eichen hinterm Hügel rauschen.

An die Fensterläden pocht
Frech der Wind, die Riegel klirren;
Flackernd blakt der Kerze Docht,
Schatten durch die Kammer irren.

Um mich tanzt in keckem Flug
Leise sirrend eine Mücke;
Dröhnend rollt ein ferner Zug
Ueber eine hohle Brücke.

In der Truhe klopft ein Wurm,
Fern im Kirchspiel heulen Hunde;
Horch — die Uhr im Kirchenturm
Kündet dumpf die Geisterstunde.

Josef Kamp.

Feier der Enthüllung eines Grabdenkmals für Henry Dunant in Zürich.

Samstag, den 9. Mai 1931, fand im Friedhofsgarten des zürcherischen Krematoriums eine Weihefeier statt, die in schlichter Einfachheit und doch in würdiger Weise dem Gedächtnis eines Mannes galt, dessen Name der Allgemeinheit heute vielleicht nicht mehr ganz geläufig, dessen Lebenswerk jedoch zu einer die Länder der Welt umspannenden Organisation geworden ist.

Gleich den vielen Flüssen, die dem Herzen Europas, der Schweiz, entspringend, sich nach Norden, Süden, Osten und Westen ergießen und also den großen Blutkreislauf der Welt speisen, — sind Ströme der Menschenliebe, gespeist von eines Mannes leidenschaftlicher Barmherzigkeit, von hier in alle Welt geflossen und haben Segen in jedes Land getragen, das sie berührt haben.

Das rote Kreuz der Menschenliebe ist heute ein Begriff, vor dem sich die gesamte Welt beugt. Ein Begriff, dessen schlichte Fahne über allen buntflatternden Wimpeln der Welt weht, — und unveränderlich wehen wird, was für Verschiebungen und Veränderungen im Staatengebilde auch vor sich gehen mögen.

Der Schöpfer dieses Begriffes war Schweizer, Sproß einer alten Genfer Patrizierfamilie — Henry Dunant. Ihm, seinem Gedächtnis, galt die Ehrung auf dem Zentralfriedhof in Zürich.

Seit 1910 ruhte seine Asche schon dort in Reih und Glied mit anderen in der Urnenreihe. Nun aber hat heimatliche Verehrung und Liebe sie hervorgeholt und ein Denkmal über ihr errichtet, das in ergreifender Schönheit sowohl den Schöpfer, wie sein Werk versinnbildlicht, und das dafür Sorge tragen wird, daß der Name dieses Mannes, dem die ganze Menschheit Dank schuldet, wenigstens in seiner Heimat, der Schweiz, nicht vergessen werden wird.

Die gesamte Schweiz hat ihre Vertreter zu der Enthüllung des Grabdenkmals von Henry Dunant entboten. Zahlreiche Vereine haben ihre Delegierten entsandt, so daß die Feier sich zu einer erhebenden einheitlichen Ehrung des ganzen Landes gestaltete.

Die Initiative, die Asche Henry Dunants ihrer nivellierenden Umgebung zu entnehmen, ist dem Zentralpräsidenten des Schweizer Samariterbundes, Scheidegger, Zürich, zu danken. Einer Anregung folgend, die er vor drei Jahren, zu der Jahrhundertfeier des Geburtsdatums Dunants aussprach, flossen aus allen Teilen der Schweiz dem Komitee reichlich Mittel zu, so daß die Inschrift auf dem schönen Denkmal — einem Werk des Bildhauers Gisler, Zollikon-Zürich — lauten konnte:

„Dem Urheber der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes, dem hochherzigen Verfasser von „Un Souvenir de Solferino", und dem Träger des ersten Nobelpreises des Friedens zur Erinnerung aus nationalen Spenden errichtet."

Scheidegger war es auch, dem die ehrenvolle Pflicht oblag, das Grabmal Henry Dunants